IUMSP
Institut universitaire de médecine sociale et préventive

Unité d'évaluation de programmes de prévention - UEPP

Les hommes qui ont des relations sexuelles avec des hommes

Résultats de l'enquête EMIS 2010

Stéphanie Lociciro, André Jeannin, Françoise Dubois-Arber

Raisons de santé 194 – Lausanne 2012

canton de vaud

UNIL | Université de Lausanne

CHUV

Etude financée par :

Analyse secondaire de données, financée par l'Office Fédérale de la Santé Publique, Berne
Contrat 08.005579 / 304.0001-430

Citation suggérée :

Lociciro S, Jeannin A, Dubois-Arber F. Les hommes qui ont des relations sexuelles avec des hommes. Résultats de l'enquête EMIS 2010. Lausanne : Institut universitaire de médecine sociale et préventive, 2012. (Raisons de Santé, 194).

Remerciements :

Nos remerciements vont à toutes les personnes qui ont répondu au questionnaire EMIS.

Wir danken sämtlichen Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben.

Nous remercions également toute l'équipe de chercheurs qui a mené l'enquête EMIS : Axel J. Schmidt[1], Ulrich Markus[1], Ford Hickson[2], David Reid[2], Peter Weatherburn[2], Harm J. Hospers[3] [a]

Date d'édition :

Juin 2012

Nom du dossier : M:\IMS\UEPP\COMMUN\Sida 2008-2010\Etudes\EMIS\Rapport

[a] [1] Robert Koch Institute, Department for Infectious Disease Epidemiology, Berlin, Germany ; [2] Sigma Research, London School of Hygiene and Tropical Medicine, United Kingdom ; [3] Maastricht University, University College Maastricht, The Netherlands

© CHUV - DUMSC
ISSN 1660-7104

EMIS 2010 : ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahre 2010 wurde zum ersten Mal die europaweite Befragung EMIS (European MSM[2] Internet Survey) über das Verhalten von Männern, die Sex mit Männern haben (MSM) durchgeführt. Die Rekrutierung fand zwischen dem 4. Juni und dem 31. August 2010 mit Hilfe eines Online-Fragebogens statt, der über Banner auf den am häufigsten besuchten Schwuleninternetseiten Europas zugänglich war. 5028 in Frage kommende Personen, die in der Schweiz wohnen, beantworteten den Fragebogen.

Die EMIS Befragung bestätigt einige Tendenzen der letzten Jahre, zeigt jedoch auch einen Anstieg von riskanten Verhaltensweisen.

Sexuelle Aktivität

Was die sexuelle Aktivität der Befragten angeht, so bleibt die mediane Anzahl der männlichen Sexualpartner (zwischen 5 und 6) im Vergleich zu den vorherigen Umfragen stabil. Obwohl der Anteil der Befragten mit mehr als zehn Sexualpartnern seit 2004 einen rücklaufenden Trend verzeichnet, zeigt sich dennoch ein Wiederanstieg von rund 8 Punkten (32.1%) im Vergleich zu den über Internet gesammelten Daten der Gaysurvey 2009 (23.7%).

Eine ähnliche Feststellung gilt für sexuelle Beziehungen mit analer Penetration innerhalb der letzten zwölf Monate, unabhängig von der Art des Partners. Die mediane Anzahl von Partnern, mit denen Analverkehr praktiziert wurde, blieb zwar mehr oder weniger stabil (zwischen 2 und 3); jedoch steigt der Anteil von Personen mit über zehn Partnern im Vergleich zu 2009 um rund 5 Punkte und beträgt 18.6%, was fast einem Fünftel der Befragten entspricht.

Feste Partnerschaft

Besonders auffallend ist der bedeutende Anstieg des Prozentsatzes der in einer festen Paarbeziehung lebenden Befragten, die im Laufe der letzten zwölf Monate einen Gelegenheitspartner hatten. Für fünf Siebtel der Umfrageteilnehmer (71.3%) gilt dieser Fall, ein Anteil der alle entsprechenden Prozentsätze seit 1997 übersteigt, obwohl die Tendenz rückläufig erschien.

Obwohl der Analverkehr auch 2010 eine weit verbreitete Praxis bleibt (83%), gibt die Mehrheit der Befragten an, bei der analen Penetration mit dem festen Partner nicht systematisch ein Kondom zu benutzen (69%). Diese Tendenz ist steigend, vor allem bei den unter 30 jährigen; hier erreicht der entsprechende Prozentsatz einen Wert, der seit Beginn der Befragungen noch nie verzeichnet wurde (72%).

Unabhängig vom Serostatus der Partner lässt sich ein anteilsmässiger Anstieg der Befragten feststellen, die mit ihrem festen Partner nicht systematisch ein Präservativ benutzten. Diese Erhöhung ist besonders stark unter den Paaren mit unterschiedlichem Serostatus, bei denen sich der entsprechende Prozentsatz innerhalb eines Jahres fast verdoppelte, von 21.4% im Jahr 2009 auf 46.7% im Jahr 2010.

Gelegenheitspartner

Der Anteil der Befragten, die Analverkehr mit einem Gelegenheitspartner praktizieren, ist zwar hoch (83.1%), jedoch seit 2007 stabil. Der prozentual höchste Anteil von Personen, die Analverkehr mit Gelegenheitspartnern praktizieren, findet sich wie in den Vorjahren unter den seropositiven Teilnehmern. In dieser Gruppe ist auch der Anstieg des nicht systematischen Gebrauchs von Kondomen am schnellsten und erreicht das höchste Niveau (2010: 69%; 2009: zwischen 47% und 63% je nach Art des Fragebogens, d.h. Papierform oder Internet). Unter den Personen mit negativem oder unbekanntem Serostatus steigt der nicht systematische Gebrauch des Präservativs ebenfalls stark und betrifft rund 35% der Befragten.

[2] MSM: Men who have Sex with Men.

Risikoexposition

Der Gesamtindikator für die Risikoexposition, d.h. der Anteil der Befragten, die in den vergangenen zwölf Monaten mindestens einen ungeschützten Sexualkontakt mit einem Partner mit unterschiedlichem oder unbekanntem Serostatus hatten, nimmt zu und ist stark mit dem Umstand verknüpft, seropositiv zu sein und im Laufe der letzten zwölf Monate mehr als sechs Partner gehabt zu haben. Besonders betroffen ist die Gruppe der unter 30-jährigen.

HIV-Test, STI-Test, Behandlung und Virämie

Während seit Beginn der Umfragen der Anteil getesteter Personen kontinuierlich stieg, lässt sich 2010 ein Rückgang der Beteiligten, die im Laufe ihres Lebens einen Test machten, verzeichnen (79.1%). Von allen Teilnehmern an der EMIS Befragung 2010 erhielten fast zwei Fünftel (36.4%) in den letzten zwölf Monaten ein Testresultat. Unter den Befragten, die im Laufe ihres Lebens einen Test durchführen liessen, geben 11.3% (N=453) an seropositiv zu sein; dieser Anteil ist seit 1992 relativ stabil.

Die Durchführung eines HIV-Tests im Laufe der letzten zwölf Monate steht in Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit dem Counselling beim letzten Test, einer STI in den letzten zwölf Monaten und der Ausübung von Analverkehr mit über sechs Partnern im Verlauf der letzten zwölf Monate.

Unter den Teilnehmern, die nach 2001 getestet wurden (Datum zu dem die Spätdiagnose anhand eines Wertes von weniger als 350 CD4 Zellen/µl zum Diagnosezeitpunkt definiert wurde) wurde etwas weniger als ein Drittel der Befragten (29.6%) verhältnismässig spät im Hinblick auf den Infektionszeitpunkt getestet.

Zurzeit befinden sich rund vier Fünftel der in der Schweiz wohnhaften seropositiven MSM (77.9%) in antiretroviraler Behandlung, und fast zwei Drittel haben eine nicht nachweisbare Viruslast (65.1%). Ein Viertel der seropositiven Befragten (23.0%) wiesen bei der letzten Kontrolle eine nachweisbare Viruslast auf.

Weniger als ein Drittel der Teilnehmer (30.2%) unterzogen sich in den vergangenen zwölf Monaten einem anderen STI-Test. Im gleichen Zeitraum wurde bei weniger als einem Zehntel der Befragten (9.0%) eine STI festgestellt. Bei der Gaysurvey Umfrage im Jahre 2009 betrug dieser Anteil 14%. Es lässt sich also ein prozentualer Rückgang der in den letzten zwölf Monaten auftretenden STI bei den Befragten beobachten.

Sexuelle Beziehungen im Ausland

Rund zwei Fünftel der Befragten (39.8%) hatten in den letzten zwölf Monaten im Ausland Sexualverkehr mit einem nicht in der Schweiz lebenden Mann. Die HIV Prävalenz in dieser Gruppe beträgt 12.5%.

Stigmatisierung und Gewalterfahrungen

Was die Stigmatisierung oder Gewalterfahrungen im Laufe der letzten zwölf Monate angeht, so fühlte sich fast ein Drittel der Teilnehmer (29.3%) von jemandem der ihre Vorliebe für Männer vermutete oder kannte eingeschüchtert oder angestarrt. Aus den gleichen Gründen musste ein Fünftel der MSM (22.2%) verbale Beleidigungen über sich ergehen lassen. 1.5% der Befragten gaben an, im Laufe der letzten zwölf Monate aufgrund ihrer sexuellen Präferenz körperliche Gewalt erlitten zu haben.

Die grosse Mehrheit der Teilnehmer an der EMIS Befragung in der Schweiz geht gut mit ihrer sexuellen Orientierung um und zwar unabhängig von ihrem Alter. Was die Empfindungen der Befragten gegenüber ihrer Homosexualität betrifft, so lässt sich fast gar kein Unterschied zwischen den Altersgruppen feststellen.

Kenntnisse über HIV, die anderen STI und PEP

Die Teilnehmer weisen relativ gute Kenntnisse über den HIV-Test auf, die Kenntnisse über die Übertragung des Virus sind jedoch lückenhaft. Ebenso ist die Tatsache, dass die HIV-Behandlung das Übertragungsrisiko dieser Krankheit verringert, wenig bekannt. Der Kenntnisstand zu den STI ist geringer als zu HIV. Die PEP ist noch unzureichend bekannt.